

Klimawandel

Am 5. Mai 2007 verabschiedete der Seelsorgerat Anregungen und Impulse, wie Gläubige der Schöpfung Sorge tragen könnten. Nun versucht das PfarreiForum eine erste Bilanz zu ziehen und fragt sich, inwiefern dieses Dokument heute noch umgesetzt werden kann.

Genüsslich liegt die Würfelnatter am Abhang des Burghügels in Rapperswil und schaut auf den Platz vor der Kapuzinerkirche. Die Leute kommen und gehen. Die Würfelnatter ist eine südalpine Schlangenart und wurde vor wenigen Jahren in Pfäffikon SZ ausgesetzt. Dank den wärmeren Temperaturen lebt die Schlange nun im Linthgebiet und breitet sich langsam aus. Nach Angaben der Brüder lebt die Schlange schon das zweite Jahr im Abhang zwischen Stadtmauer und Kapuzinerkirche. Klimaerwärmung macht es möglich, dass eine Natternart aus dem Süden auch im Norden der Alpen leben kann.

Die Ortskirche auf dem Weg

Mag sein, dass die Würfelnatter südlich des Rickens von der Erwärmung profitiert, doch ist diese Veränderung im Allgemeinen negativ bewertet. In kirchlichen Kreisen wird schon lange ein anderer Umgang mit der Schöpfung gefordert. Das Thema ist – nachdem es in den 90er Jahren eher etwas eingeschlafen ist – wieder aktuell. Bischofskonferenzen beschäftigen sich damit. Es müssen jedoch nicht nur neue Dokumente geschrieben werden, ältere sollten zuerst umgesetzt werden.

„Man hat so viele Möglichkeiten zu handeln“, sagt Martin Bieder, Präsident der GFS-Kommission. Er persönlich versucht möglichst mit einheimischen Waren durchzukommen. In der Pfarrei Au SG hätte man im Pfarreiheim Wasserhähne mit 50 Prozent reduziertem Wasserdurchfluss installiert. Einige Pfarreien des Bistums seien Mitglieder im ökumenischen Verein „oeku“ (vgl. www.oeku.ch), der umweltgerechtes Verhalten innerhalb der Kirchen fordert und schöpfungstheologisches Lernen und Erfahren fördert. Interessant findet Bieder, dass heute selbst Freikirchen das Thema aufgenommen hätten. Mut macht ihm, dass er erleben darf, wie junge Menschen positiv auf ökologische Fragen ansprechen.

Einige Tipps für den Alltag

Das Dokument „Achtsamkeit für Gottes Schöpfung“ hat drei Stufen: 1) Was kann ich persönlich tun? 2) Wie können wir als Pfarreirat Akzente setzen? 3) Wie können wir Seelsorgende und Kirchenverwaltungen sensibilisieren? Das PfarreiForum hat nun – ein Jahr danach – der grünen Politikerin Silvia Kündig-Schlumpf, das Dokument vorgelegt und sie aufgefordert, einige Rosinen für heute herauszupicken.

Rosinen stehen hier wohl für Impulse zu ökologisch verträglichen Verhaltensweisen im Alltag, die auch noch Genuss versprechend sind. Die erwähnte Schrift vom Seelsorgerat ist voll davon.

Beginnen müssen wir immer bei uns selbst. Wo es möglich ist, auf den eigenen Wagen zu verzichten und die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen, da finden Begegnungen statt. Die Mai-Ausgabe vom SBB-Magazin Via erzählt unter anderem von glücklichen Paaren, welche sich im Zug kennengelernt haben.

Bei Neu- und Umbauten auf eine gute Isolierung zu achten, das spart Heizkosten und es liegt dadurch vielleicht öfter mal drin, ein Konzert zu besuchen, eine Theateraufführung, ein schönes Bild auszusuchen oder eine Wanderung zu unternehmen mit Übernachtung im Berggasthof.

Regionale und saisonale Produkte sind bekanntlich viel schmackhafter als von weit her transportierte. Die frischen Erdbeeren und Rhabarberstängel aus der Region sind ein aktuelles

Beispiel dafür. Ausserdem werden wir in Läden mit dem Angebot von lokalem und regionalem Obst, Gemüse, Käse usw. freundlich und persönlich bedient. Der gute alte Frühjahrsputz – selbstverständlich mit ökologischen Reinigungsmitteln – bringt oft Kleidungs- und Möbelstücke zutage, welche frisch gereinigt und allenfalls repariert wieder Freude bereiten. Und manche als notwendig erachtete Anschaffung wird dadurch unnötig. Das Abschalten von Standby-Schaltungen von Geräten lässt uns gut schlafen und unsere natürlichen Ressourcen wieder auftanken. Denn last but not least: Sich selbst Zeit lassen und andern Zeit schenken, ist schon der Beginn eines anderen Umgangs mit sich und der Schöpfung.

Das Dokument „Achtsamkeit für Gottes Schöpfung“ kann unter www.bistum-stgallen.ch/upload/achtsamkeit.pdf heruntergeladen werden.